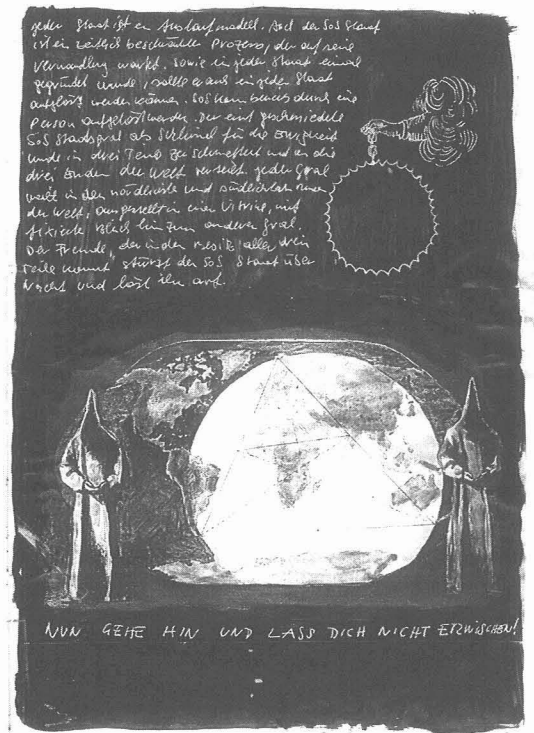


Secrets of Sabotage: The State of Sabotage Manifesto

by Robert Jelinek

www.stateofsabotage.com



Das Recht ist ein Wahrtraum der Menschheit, geboren aus der Unerträglichkeit der rechtlosen Zustände. Es ist ein Teil der umfassenden Selbstdichtungen, die wir Kulturen nennen. Weil aber alles Recht und jede Moral als regelnde Größen in der Kybernetik des Unerträglichen zu begreifen sind, ist der ironische Schatten, den das Postulat der Autonomie und Allgemeinheit des Rechts wirft, nie mehr zu überspringen. Wo Werte sind, dort folgen die Ironien.

SoS verfolgt keine Ziele, sondern verarbeitet Störungen. Es ist ein typisch moderner Irrtum zu glauben, die Ethik solle die Welt verändern—statt zu erkennen, daß es Aufgabe der Ethik nur sein kann, inmitten der rasenden Selbstveränderung der Welt das apollinische Naturrecht auf Erträglichkeit des Lebens wahrzunehmen.

Unter SoS Optik präsentiert sich die Welt der moralisch-politischen Institutionen als eine Sphäre lebensnotwendigen Scheins, als Form der Selbstdichtung des kollektiven Lebens, das um sich zu ertragen sich symbolisieren, ritualisieren und unter Werte stellen muß. Diese Unterstellungen bilden das apollinische Rückgrat der Kulturen. Die normative Sphäre von Recht, Sitte, Konvention und Institution empfängt ihre Legitimität aus dem Kunstzwang des Lebens—nicht aus der Autonomie eines universalen Sittengesetzes; um jedoch zu gelten, muß das Sittengesetz in der Maske der

Autonomie und Universalität auftreten. SoS hat die Weichen des moral- und kulturtheoretischen Denkens auf Naturalismus gestellt, den Naturalismus jedoch ästhetisch-illusionistisch aufgebrochen; SoS hat das dichterische, fingierende, lügende Phänomen im Lebensgeschehen selbst lokalisiert. Also durchschauen wir alles Kulturelle auf eine natürliche Basis hin: diese Basis ist aber zugleich das, was sich ins Kulturelle steigert und in die Wertwelten hinausdichtet. Somit ist das menschliche Bewußtsein ontologisch an einen ironischen Ort gestellt; jenen, von dem aus das fingierende Tier seine eigenen Fiktionen zu durchschauen verdammt ist. Das Erwachen dieser Ironie ist zugleich das Erwachen zur Philosophie; es ist keine Ironie, die zur Loslösung führen könnte, und kein Durchscheuen, das Distanz gewährte. An dieser Stelle setzt der Mechanismus der Distanzierung des Lebens durch Erkenntnis aus. Wovon es aber keine Distanz gibt, damit muß man spielen.

Im Offenen zu sein bedeutet, der existentiellen Ekstase als angeborener Verlegenheit innezuwerden. Vergeblich entweicht unsere ekstatische Abundanz und Qual seit jeher in die Räume und Zeiten, um ihrem Unbehagen an sich selbst zu entkommen. Die großen Aufbrüche und Fluchten der Menschheit in die historische Zeit und den geographischen Raum haben aber zu atembeklemmenden Verknappungen von beiden geführt—und zu der Gewißheit, daß, wenn heute noch

etwas offen sein sollte, es gewiß nicht der geographische Horizont und nicht die historische Zukunft sind, sondern allein die Kraftfelder des präsentischen Lebens.

Die vorgestellte Zeit ist die ruinöse Zeit der Sterblichkeit. Sie spannt sich aus zwischen dem Vorlauf ins Ende und dem Rückgang in den Anfang—diesen beiden Gesten, die den Vorstellungsraum der Ablaufzeit im Subjekt aufklaffen machen. Es gibt keinen Grund, warum diese Gesten unser bewußtes Leben zwanghaft und irreversible beherrschen sollten. Die präsentische Existenz ist weder dazu verurteilt, in ihr vorgestelltes Ende vorzustürzen, noch muß sie sich unbedingt an den Ideen eines Ursprungs, einer Natur oder eines anfänglichen Wesens festklammern. Solange sie frei beweglich bleibt, kann sie ihr gelegentliches Vorlaufen in Endvorstellungen und ihr momentanes Zurückgehen in Ursprungsvorstellungen immer wieder an den Schwebepunkt in der Gegenwart zurückbringen. Das Leben im Augenblick bleibt daher diesseits des Zwangs zur Metaphysik und außerhalb des Fluches der Geschichte: denn es muß weder in Gesamtheit von vergänglichem Abläufen in historischen Übersichten zusammenfassen, noch fühlt es sich genötigt, hinter derartige Vorstellungen zurückzugehen zur Vorstellung des nicht ablaufenden Unvergänglichen. Der lebendige Augenblick verrät sich auch nicht an die suggestive Vorstellung eines unendlichen Werdens und Vergehens, dem er als flüchtiger Zeitpunkt eingeordnet wäre. Denn auch was ein Punkt in temporalen Linien und Kreisen ist, hätte seinen Augenblicks-character verloren und wäre als Präsenz schon ruiniert.

Wer im Namen des Volkes regiert, führt sein Mandat auf ein undefinierbares, labiles an allem außer Interessen desinteressierten Etwas zurück, das in allgemeinen, freien, gleichen und geheimen Wahlen seiner Konfusion periodisch klaren Ausdruck verleiht. Das Verhängnis der Volksvertreter ist nicht, daß sie sich vom Volk zu weit entfernen, es kommt daher, daß sie sich nicht weit genug von ihm entfernen können, um ihre Empfänglichkeit fürs Dringliche dem Interesse an Interessen vorzuziehen. Politik ist immer zu bürgernah, zu nahe an Leuten, die meilenweit neben sich stehen, um sich optimal zu vertreten – rechts vom Unumgänglichen, rechts von Tod und Leben.

Die Subjektivierung anstelle des Subjekts. Das bedeutet, dass wir uns nicht auf die Identität konzentrieren, sondern auf den Prozess des Werdens. Das bedeutet auch, dass das Konzept der sozialen Klasse kein ontologisches Konzept ist,

sondern als vektoriales Konzept verstanden werden muss.

Ich mag die Idee, dass der Ort, an dem sich das Soziale ereignet, nicht der feste, steinige, historische Boden Hegelschen Ursprungs ist, sondern eine chemische Umgebung, in der Kultur, Sexualität, Krankheit und Begehren kämpfen und sich treffen und das Panorama kontinuierlich verändern.

Autonomie und Deregulierung

Es gibt eine andere Seite der Autonomie, die bislang wenig ergründet wurde. Der Prozess der Autonomisierung der ArbeiterInnen von ihrer Rolle in der Disziplinierung hat ein soziales Erdbeben hervorgebracht, das seinerseits die kapitalistische Deregulierung hervorrief. Die Deregulierung, die in der Thatcher/ Reagan-Ära auf der Weltbühne erschien, kann also als die kapitalistische Antwort auf die Autonomisierung der ArbeiterInnen von der disziplinären Ordnung der Arbeit angesehen werden. Die ArbeiterInnen forderten Freiheit von der kapitalistischen Regulierung, dann tat das Kapital dasselbe, nur umgekehrt. Die Freiheit von der staatlichen Regulierung wurde zum ökonomischen Despotismus über das gesamte soziale Feld. Die ArbeiterInnen verlangten Freiheit von der lebenslangen Inhaftierung im Gefängnis der industriellen Fabrik. Die Deregulierung antwortete darauf mit der Flexibilisierung und der Fraktalisierung der Arbeit.

Die Autonomiebewegung der 70er setzte einen gefährlichen, aber unumgänglichen Prozess in Gang: einen Prozess, der sich von der sozialen Verweigerung gegenüber der kapitalistischen disziplinären Herrschaft zur kapitalistischen Vergeltung entwickelte, die die Form der Deregulierung, der Freiheit der Unternehmen vom Staat, der Zerstörung der sozialen Absicherungen, der Entlassungen und der Auslagerung der Produktion, der Senkung der Sozialausgaben, der Steuerfreiheit sowie schließlich der Flexibilisierung annahm. Diese Bewegung der Autonomisierung löste die Destabilisierung des sozialen Rahmenwerks aus, das durch den ein Jahrhundert lang währenden Druck der Gewerkschaften und der staatlichen Regulierung zustande gekommen war. Sollen wir also die Aktionen der Sabotage und des Ungehorsams, der Autonomie, der Arbeitsverweigerung bereuen, da diese die kapitalistische Deregulierung provoziert zu haben scheinen? Absolut nicht. Die Bewegung der Autonomie kam nämlich der kapitalistischen Bewegung zuvor, aber der Prozess der Deregulierung war in die Entwicklungslinien des postindustriellen Kapitalismus eingeschrieben und

natürliche Implikation der technologischen Restrukturierung und der Globalisierung der Produktion.

Es gibt eine enge Verbindung zwischen der Arbeitsverweigerung, der Informatisierung der Fabriken, den Entlassungen, der Auslagerung von Arbeitsplätzen und der Flexibilisierung der Arbeit. Aber dieses Verhältnis ist sehr viel komplexer als eine Kausalkette von Ursache und Wirkung. Der Prozess der Deregulierung war in die Entwicklung neuer Technologien eingeschrieben, die es den kapitalistischen Unternehmen ermöglichte, einen Prozess der Globalisierung zu entfesseln.

Ein ähnlicher Vorgang ereignete sich während derselben Zeitspanne im Feld der Medien. Denken Sie nur an die freien Radiostationen der 70er. In Italien dieser Jahre gab es ein Staatsmonopol, und freie Radiosendungen waren verboten. 1975/76 begann eine Gruppe von MedienaktivistInnen kleine freie Radiostationen wie Radio Alice in Bologna zu schaffen. Die traditionelle Linke (die italienische Kommunistische Partei usw.) denunzierte diese MedienaktivistInnen und warnte vor der Gefahr, das öffentliche Mediensystem zu schwächen und den Weg für die privaten Medien zu ebneten.

Die Deregulierung und Flexibilisierung der Arbeit waren der Effekt und die Umkehrung der Autonomie der ArbeiterInnen. Wir müssen das nicht nur aus historischen Gründen erkennen. Wenn wir verstehen wollen, was heutzutage, im Zeitalter der vollständig flexibilisierten Arbeit, getan werden muss, müssen wir verstehen, wie die kapitalistische Übernahme der sozialen Begehren vor sich gehen konnte.

Fraktalisierung, Verzweiflung und Selbstmord

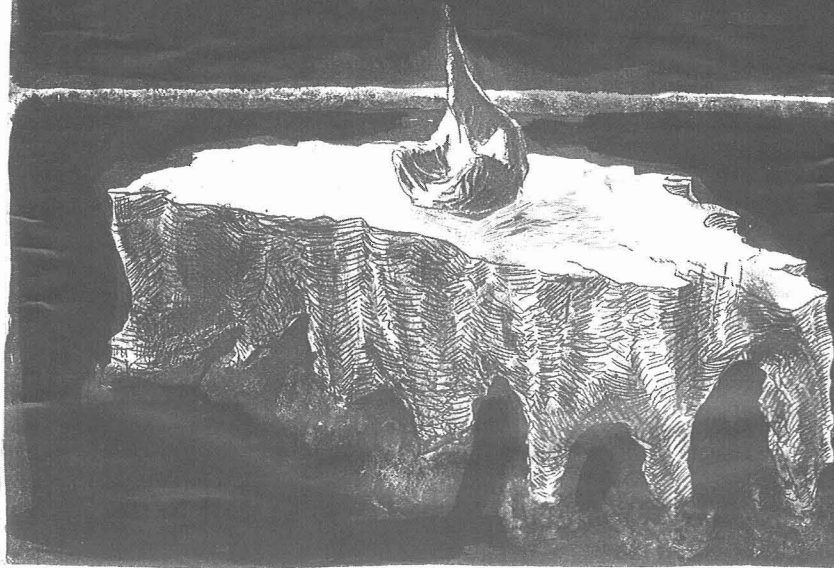
In der Netz-Ökonomie hat sich die Flexibilisierung in eine Form der Fraktalisierung der Arbeit verwandelt. Fraktalisierung bedeutet die Fragmentierung der zeitlichen Aktivitäten. Der Arbeiter existiert nicht mehr als Person. Er ist nur der austauschbare Produzent von Mikrofragmenten rekombinanter Zeichen, der in den kontinuierlichen Fluss des Netzwerks eingespeist wird. Das Kapital bezahlt nicht mehr für die Verfügbarkeit des Arbeiters, um ihn über einen Zeitraum hinweg auszubeuten, es bezahlt kein Gehalt mehr, das die gesamte Bandbreite ökonomischer Bedürfnisse einer arbeitenden Person abdeckt. Der Arbeiter (bloß Maschine, die ein Gehirn besitzt, das für ein Zeitfragment benutzt werden kann) wird für seine pünktliche, gelegentliche, zeitlich begrenzte Leistung bezahlt. Die Arbeitszeit wird fraktalisiert und in Zellen aufgeteilt, zellularisiert. Zeitzellen sind im Internet zu kaufen und das Großunternehmen kann erwerben, wie

viele es will. Das Handy (cell phone, cellulario) ist das Werkzeug, das die Beziehung zwischen dem fraktalen Arbeiter und dem rekombinanten Kapital am besten charakterisiert. Die kognitive Arbeit ist ein Ozean von mikroskopischen Zeitfragmenten, und die Aufteilung in Zellen ist die Fähigkeit, Zeitfragmente im Rahmenwerk eines einzigen Semio-Produkts zu rekombinieren. Das Handy kann als Fließband der kognitiven Arbeit angesehen werden.

Das ist der Effekt der Flexibilisierung und der Fraktalisierung der Arbeit: Was früher die Autonomie und die politische Macht der Arbeiterschaft war, wurde zur totalen Abhängigkeit der kognitiven Arbeit von der kapitalistischen Organisation des globalen Netzwerks. Das ist der zentrale Kern der Erschaffung des Semiokapitalismus. Was früher die Arbeitsverweigerung war, ist jetzt eine vollständige Abhängigkeit der Emotionen und des Denkens vom Informationsfluss. Und der Effekt ist eine Art Nervenzusammenbruch, die den globalen "Geist" (mente globale) befällt und auch das hervorrief, was wir gewöhnlich den Dotcom-Crash nennen. Der Dotcom-Crash und die Krise des Finanzkapitalismus der Massen kann als Effekt des Zusammenbruchs der ökonomischen Investition sozialer Begehren verstanden werden. Ich verwende das Wort Zusammenbruch in einem nicht-metaphorischen Sinn, als klinische Beschreibung dessen, was im "Geist" der westlichen Gesellschaften vor sich geht. Ich verwende das Wort Zusammenbruch, um einen realen pathologischen Zusammenbruch des psychosozialen Organismus auszudrücken. Was wir in der Periode gesehen haben, die den ersten Anzeichen des ökonomischen Crashes in den ersten Monaten des neuen Jahrhunderts folgte, ist ein psychopathologisches Phänomen, der Zusammenbruch des globalen "Geistes". Die intensive und verlängerte Investition des Begehrens und der mentalen und libidinösen Energien in Arbeit haben das ideale psychische Umfeld für den Zusammenbruch geschaffen, der sich nun auf dem Feld der Ökonomie in der Rezession, auf dem Feld der Politik in der militärischen Aggression und auf dem Feld der Kultur in Form einer Tendenz zum Massenselbstmord manifestiert.

Die Ökonomie der Aufmerksamkeit wurde während der ersten Jahre des neuen Jahrhunderts zu einem wichtigen Thema. Virtuelle ArbeiterInnen haben immer weniger Aufmerksamkeitszeit zur Verfügung, sie sind in eine zunehmende Anzahl intellektueller Aufgaben eingebunden, und sie haben keine Zeit mehr, die sie ihrem eigenen Leben, der Liebe, der Zärtlichkeit und der Zuneigung widmen können. Sie nehmen Viagra, weil sie keine Zeit

Mistralwind, du Wolkenjäger, Trübsal mörder, Himmel feger,
 Brausender, wie lieb ich dich! Sind wir zwei nicht eines
 Schwabes Erblingsgabe, eines totes, vorbestimmte ewige ist?
 Hier auf glatten Felsen wegen auf ich taumelnd dir entgegen
 Tänzend, wie du pfeifst und singst; Der du ohne Schiff
 und Ruder als der Freiheit freister Bruder über wilder
 Meere springst. Jagen wir die Himmelstürbe, Weltenschwärze
 wolkenschieber, Hellen wir das Himmelreich!
 Braut wir ... o aller freien Geister Geist, mit dir
 zu zweier Braut mein Glück dem Sturme gleich.
 Und das wenig das Gedächtnis solcher Glücks, nimm sein
 Vermächtnis, nimm den Kranz Lieve mit hinauf! Wirf ihn
 höher, fernher, weiter, stürm' empor die Himmelsleiter,
 HÄNG IHN AN DEN STERNEN AUF!



für das sexuelle Vorspiel haben. Die Zellularisierung hat eine Art der Besetzung der Lebenszeit bewirkt. Deren Symptome sind ziemlich evident: Millionen von Schachteln Prozac, die jeden Monat verkauft werden, die Epidemie von Aufmerksamkeitsstörungen unter Jugendlichen, die Verbreitung von Drogen wie Ritalin unter Schulkindern und eine sich verbreitende Epidemie der Panik.

Das Szenario der ersten Jahre des neuen Millenniums scheint von einer wahren Welle der psychopathischen Erscheinungen geprägt zu sein. Das Phänomen des Selbstmords ist weit über die Grenzen des fanatischen

islamischen Märtyrertums verbreitet. Seit dem 11. September wurde der Selbstmord zu einem wichtigen politischen Akt auf der globalen politischen Bühne. Der aggressive Selbstmord darf nicht als bloßes Phänomen der Verzweiflung und der Aggression verstanden werden, sondern muss als Deklaration des Endes gesehen werden. Die Welle des Selbstmords scheint nahe zu legen, dass die Menschheit keine Zeit mehr hat und dass Verzweiflung die verbreitetste Art ist, über die Zukunft nachzudenken.

Öffentlicher Raum als Übersetzungsprozess

Ich werde hier den Begriff des öffentlichen Raums im Verhältnis zum Konzept der sogenannten kulturellen

Übersetzung diskutieren. Dieses Konzept wurde in letzter Zeit (am Ende der Achtziger und in den Neunzigern) innerhalb der postmodernen—und vor allem postkolonialen—Reflexion entwickelt, um einige ihrer drängendsten Probleme zu lösen, wie etwa das Problem der Universalität in der Kultur oder das Problem der Emanzipation im sozialen und politischen Raum, den wir historisch—um einen Begriff von Ernesto Laclau zu verwenden—“jenseits der Emanzipation” sehen.

In seinem letzten Buch, das dieses Jahr auf deutsch veröffentlicht wurde, bearbeitet der französische Philosoph und Postmarxist Étienne Balibar das Problem einer gemeinsamen europäischen Kultur. Er argumentiert, dass wir noch nicht sagen können, welche Form eine solche europäische Kultur annehmen wird: ob es eine mechanische Summe der nationalen Kulturen der EU-Mitglieder oder—universalistischer—eine Art Amalgam sein wird, das völlig neue Eigenschaften besitzt.

Dennoch gibt es etwas, das wir schon wissen: Eine gemeinsame europäische Kultur—ebenso wie die europäische Demokratie—braucht einen gemeinsamen europäischen öffentlichen Raum. Und in der Konsequenz braucht dieser gemeinsame öffentliche Raum, um zu funktionieren, eine gemeinsame Sprache. Welche Sprache soll das sein? Englisch kann diese Rolle nicht einnehmen, glaubt Balibar. Denn es ist gleichzeitig mehr und weniger als eine gemeinsame europäische Sprache. Es ist auf der einen Seite ein globales Mittel der Verständigung, die unendlich viele verschiedene Formen hat, und auf der anderen ist es die nationale Sprache bestimmter Nationalstaaten.

“Die, europäische Sprache’ ist kein Code, sondern eher ein sich permanent veränderndes System verschiedener linguistischer Gewohnheiten, die konstant in einem Prozess der Begegnung involviert sind, mit anderen Worten: Es ist eine Übersetzung (...), die Realität sozialer Übersetzungspraktiken (...).”

Wenn eine Nation immer eine Sprachgemeinschaft ist, dann kann Europa entsprechend dieser Idee nur als eine Art Übersetzungsgemeinschaft vorgestellt werden. Natürlich sehen wir uns hier sofort dem nächsten Problem gegenüber: Wenn eine Nationalsprache—die, wie wir alle in unserer Erziehung erfahren haben, immer schon national ist, sowohl in ihrem Konzept als auch in ihrer Praxis—die Eigenschaft hat, eine Nation zu errichten und sie zu reproduzieren, was ist dann die soziale oder politische Eigenschaft der Übersetzung als Sprache?

Balibar gibt uns keine Antwort auf die Frage, welche neue Form einer politischen Gemeinschaft in der Europäischen Union entwickelt werden soll. Er schlägt

stattdessen eine neue kulturelle Revolution vor, von der er erwartet, dass sie das Problem zu lösen vermag. Diese Revolution soll damit beginnen, das immer noch dominante Konzept der Erziehung aufzugeben, das auf Humboldts Sprachphilosophie beruht, welche der Sprache eine wichtige Rolle im Prozess der Nationenbildung zuschreibt. Balibars Gegenkonzept—das der europäischen Sprache als Übersetzung—ist nicht einfach eine Utopie. Balibar findet es schon praktisch realisiert vor, nämlich auf zwei Ebenen: Die erste Ebene ist die der intellektuellen Elite in der Tradition von wurzellosen, exilierten Schriftstellern und Intellektuellen wie etwa Heine, Joyce, Canetti, Conrad usw.; die zweite Ebene ist die der MigrantInnen, die die unterste Stufe in der Hierarchie des europäischen Arbeitsmarkts einnehmen. Dennoch ist die größte und immer noch dominante mittlere Ebene—die der monolingualen nationalen Schulsysteme—noch nicht ernsthaft durch das Konzept der Übersetzung herausgefordert worden, hebt Balibar hervor.

Besonders interessant an Balibars Version eines neuen europäischen öffentlichen Raums, der durch Übersetzungspraktiken produziert wird, ist, dass er ihm einen genuin politischen – sogar emanzipatorischen—Effekt zuschreibt. Er glaubt, dass das Konzept der Übersetzung ein Modell für eine neue Praxis eines globalen Informationsaustauschs bereitstellt, das uns eine Möglichkeit dazu gibt, der Globalisierung durch neue Formen kulturellen Widerstands entgegenzutreten und eine Art Gegenmacht jenseits der hegemonialen identitären Logik zu errichten, jenseits der, wie Balibar schreibt, “nationalen Sprachkultur”.

Lassen Sie mich an diesem Punkt die zentrale Frage stellen: Wie befreit, wie emanzipiert Übersetzung eigentlich, wie bringt sie einen “positiven” sozialen Wandel hervor?

In der Antwort auf diese Frage werde ich mich auf die Übersetzungsmodelle konzentrieren, die den Begriff der Übersetzung auf eine direktere Art mit einer emanzipatorischen Potenzialität aufladen und mit einer subversiven politischen und kulturellen Wirkungsweise. Es gibt grundsätzlich zwei Modelle dieser Art. Ich werde sie das dialektische und das transgressive Modell nennen.

Das erste gehört zur intellektuellen Tradition der Frankfurter Schule und ihrer theoretischen Rezeption der Psychoanalyse. Es ist bekannt, dass Habermas die Psychoanalyse als paradigmatisches Beispiel einer kommunikativen Praxis darstellt, die einen emanzipatorischen Effekt hat. In Erkenntnis und Interesse versteht er Verdrängung, einen der wichtigsten psychoanalytischen

Begriffe, gemäß dem so genannten “Exkommunikationsmodell”. Unter dem Druck gegebener sozialer Normen werden einige Symbole aus der Sphäre der öffentlichen Kommunikation entfernt oder isoliert, etwa jene, die, um ein klassisches Beispiel zu verwenden, die erotischen Gefühle des Jungen gegenüber seiner Mutter symbolisieren.

Die Exkommunikation dieser Symbole wird von Habermas auch als Privatisierung ihrer Bedeutung beschrieben. Der psychoanalytische Begriff der Verdrängung wird schließlich eine Art repressiver Produktion einer Privatsprache.

Die Aufgabe der Psychoanalyse ist also, diese Privatsprache, die von den PatientInnen pathologisch verwendet wird, in eine “öffentliche Sprache” rückzuübersetzen. In der Traumdeutung definiert Freud selbst die Interpretationen, die ihm durch die Psychoanalyse angeboten werden, als “Übersetzungen aus einer fremden Art des Ausdrucks in diejenige, die uns bekannt ist.”

Die Therapie hilft den PatientInnen, den verküppelten, amputierten, korrumpierten Text ihrer Privatsprache zu lesen und diese verzerrte Form des Ausdrucks in die Ausdrucksform des öffentlichen Ausdrucks zu übersetzen. Dies soll jedoch auch einen emanzipatorischen Effekt haben. Die Therapie emanzipiert die Erinnerungen der Patienten, die durch ihre Krankheit blockiert waren, sodass sie in die Lage gesetzt werden, ihre eigene Lebensgeschichte zu rekonstruieren, was bedeutet, dass sie fähig werden, den Prozess ihrer eigenen Formation oder ihres eigenen Bildungsprozesses zu reflektieren.

Das hat natürlich soziale Konsequenzen: Ein kranker Mann, der wegen seiner Krankheit aus der Gemeinschaft ausgeschlossen wurde, kommt aus dem Ghetto seiner Privatsprache heraus und wird wieder ein Mitglied der Gemeinschaft, die immer schon eine Sprachgemeinschaft ist, oder einer Gemeinschaft, die durch Kommunikation generiert wurde.

Der ganze Prozess dieser Reintegration des Ausgeschlossenen—also beides: die Rückkehr des ausgeschlossenen symbolischen Inhalts in die Sphäre der öffentlichen Kommunikation und die Rückkehr des ausgeschlossenen Individuums in die Gemeinschaft—wird von Habermas mit dem alten hegelianischen Begriff der Selbstreflexion erklärt. Diese Selbstreflexion identifiziert er explizit mit Übersetzung: “Übersetzung des Unbewussten ins Bewusstsein.” Es ist nur die (Selbst) Reflexion als Übersetzung, die die Verdrängung schließlich aufheben kann. Was der Prozess der Selbstreflexion schließlich hervorbringt, ist Transparenz: auf der einen Seite die Transparenz der eigenen Existenz

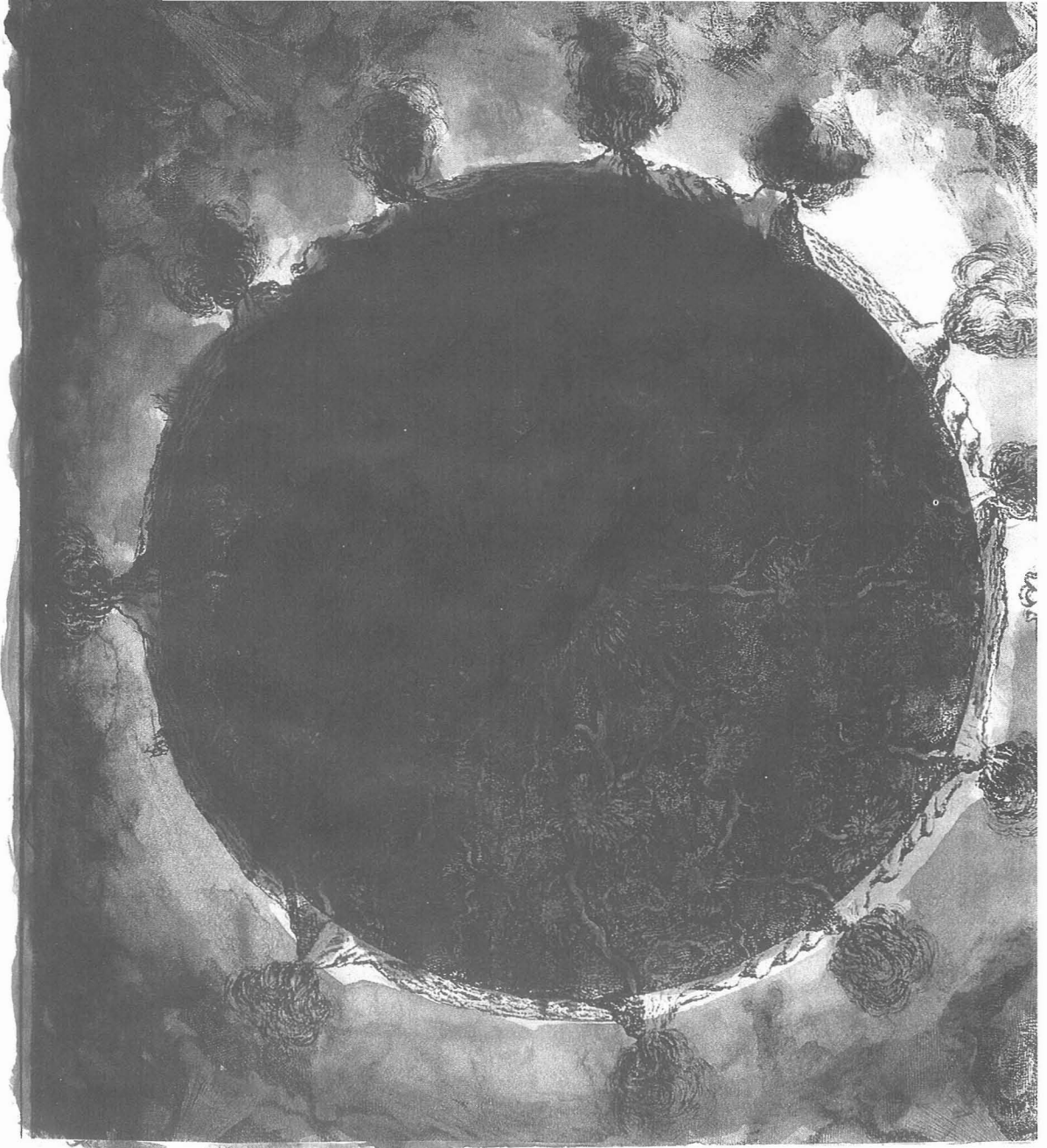
und auf der anderen die der Gesellschaft als ganzes. Die rationale Transparenz ist daher die *conditio sine qua non* des öffentlichen Raums.

Dieser Akt der Selbstreflexion als Übersetzung ist genau das, was die Emanzipation hervorbringt—die rationale Wiederaneignung des eigenen entfremdeten Selbst, das aufgrund einer mentalen Störung verdrängt wurde und dadurch intransparent und opak gemacht wurde. Dieses Konzept des öffentlichen Raums stellt jedoch einen genuin dialektischen Prozess dar. Es hat daher auch seine eigene Kraft, die nur in dialektischen Begriffen vorgestellt werden kann—als Subjekt, das sich seine entfremdete Substanz wiederaneignet.

Innerhalb des so genannten postmodernen und postkolonialen Diskurses wurde das Konzept der Übersetzung und ihre politische Bedeutung völlig anders definiert. Zunächst hat sich die Art, wie wir den historischen Raum und die politischen Probleme verstehen, die diesen Raum dominieren, völlig verändert. Statt des Habermas’schen öffentlichen Raums, der seine fixierte politische Bedeutung innerhalb des Nationalstaats hatte und die eigentliche Essenz seines demokratischen Charakters darstellte, ebenso wie einen normativen Erzeuger einer demokratischen Verbesserung der breiteren internationalen politischen Gemeinschaft, die nur in Kant’schen Begriffen einer Welt vorgestellt werden kann, die fortschreitet und sich in Richtung des ewigen Friedens fortentwickelt, haben wir es im neuen postmodernen Raum mit einem endlosen politischen Spiel verschiedener Identitäten zu tun, die fast vollständig kulturell definiert sind.

Im historischen Raum, der ausschließlich durch die wechselseitigen Beziehungen dieser Identitäten geformt wird, gibt es keinen Platz mehr für ein Subjekt der Geschichte oder des politischen Wandels, es gibt keinen gemeinsamen öffentlichen Raum mehr, der gemäß irgendeiner Art von universalistischer Logik verstanden werden kann, es gibt kein Fundament der Gesellschaft mehr, wie etwa die bekannte materielle, ökonomische Basis der sozialen Totalität in der marxistischen Theorie, es gibt keine große Erzählung einer universalen Emanzipation mehr, usw.

Innerhalb dieses Kontextes hat sich der Begriff des öffentlichen Raums ebenfalls verändert. Der öffentliche Raum nimmt nun nicht mehr den zentralen Raum der Gesellschaft ein, weder auf der Ebene des Nationalstaats noch auf der supra- oder internationalen Ebene. Wenn wir über die Bedeutung von öffentlichem Raum in unseren Gesellschaften sprechen oder wenn wir über die sogenannte Weltöffentlichkeit sprechen, verwenden wir



den Begriff nur auf eine deskriptive Weise. In der Wirklichkeit können wir ihm keinen wesentlichen politischen Gehalt mehr zuschreiben. Der öffentliche Raum, sowohl im nationalen wie auch im internationalen Kontext, ist nicht mehr wie früher der Raum der politischen Veränderung. Das passiert nicht, weil der öffentliche Raum irgendwie schwach geworden ist, oder weil er einfach seine Wichtigkeit und seine politische Bedeutung verloren hat. Es ist die Idee der politischen Veränderung selbst, die aus unserem politischen und historischen Horizont verschwunden ist. Es ist das Konzept der sozialen Veränderung, über das wir nicht

mehr sprechen können, nicht nur der Verlust an politischer Bedeutung des öffentlichen Raums.

Statt der politischen Veränderung—die unvorstellbar geworden ist—sprechen wir jetzt von kultureller Subversion. Wenn der öffentliche Raum in diesem Sinne immer noch eine politische Bedeutung hat, kann diese nur in Begriffen der kulturellen Subversion definiert werden. Es ist dies jedoch nicht mehr der alte Begriff des öffentlichen Raums, der die zentrale Rolle in der demokratischen Reproduktion der alten modernistischen, aufgeklärten, transparenten Gesellschaft spielte.

Dieser Umstand bezieht sich auch auf die so genannte

postkoloniale Situation. Im Gegensatz zu Habermas und seiner spätmodernen Vision der sozialen Rolle des öffentlichen Raums, ist der Begriff der Übersetzung in der postkolonialen Theorie nicht direkt mit dem Konzept des öffentlichen Raums verknüpft. Es ist nunmehr der sogenannte Dritte Raum, der auf eine völlig verschiedene Weise die politische und soziale Rolle des öffentlichen Raums übernimmt. Der Dritte Raum ist der Raum der Hybridität oder—wie Homi Bhabha in *The location of culture* schreibt—der Raum der Subversion, der Transgression, der Blasphemie, der Häresie. Bhabha glaubt, dass Hybridität—und kulturelle Übersetzung, die für ihn ein Synonym der Hybridität ist—in sich selbst politisch subversiv ist. Hybridität ist auch der Raum, in dem alle binären Aufteilungen und Antagonismen, die für moderne Konzeptionen typisch sind, inklusive der alten Opposition zwischen Theorie und Politik, nicht mehr funktionieren.

Statt des dialektischen Konzepts der Negation spricht Bhabha nunmehr über die Verhandlung oder Übersetzung als den einzigen Weg, die Welt zu verändern und etwas politisch Neues hervorzubringen. Eine emanzipatorische Erweiterung der Politik ist für ihn nur auf dem Feld der kulturellen Produktion möglich: "Formen der populären Rebellion und der Mobilisierung sind oft am meisten subversiv und transgressiv, wenn sie durch oppositionelle kulturelle Praxen geschaffen werden."

Innerhalb der postkolonialen Konzeption der kulturellen Übersetzung verliert der öffentliche Raum seinen autonomen politischen Status. Er verschwindet als ein unabhängiger Faktor und wird durch eine erweiterte Sphäre der Kultur verschluckt, die zum einzigen Ort politischer Veränderungen geworden ist. Wir haben es hier mit der "durchdringenden Hegemonie der Kultur selbst, als einem nicht transzendierbaren Horizont" zu tun.

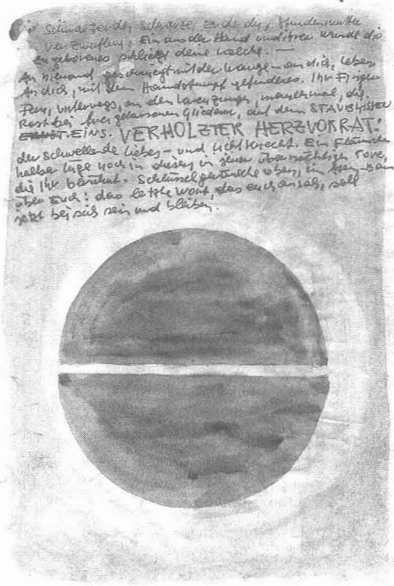
Die amerikanische feministische Philosophin Judith Butler verwendet das Konzept der kulturellen Übersetzung, um eines der traumatischen Probleme des postmodernen Denkens zu lösen—das Problem der Universalität.[10] Für Butler gibt es keine Kultur, die universelle Bedeutung beanspruchen könnte. Dies heißt jedoch nicht, dass es nichts Universelles in der Art gibt, in der wir heute die Welt wahrnehmen. Die Universalität ist für sie zum Problem der interkulturellen Übersetzung geworden. Butler erklärt sie ähnlich wie das Habermas'sche "Exkommunikationsmodell." Der Effekt der Universalität wird durch die Dynamik des Ausschließungs-/Einschließungsprozesses produziert.

Butlers Formel lautet: Universalität kann nur als Antwort auf ihr eigenes ausgeschlossenes Außen formuliert werden. Das, was aus dem existierenden Modell der Universalität ausgeschlossen wurde, setzt dieses Konzept—von seinem eigenen Außen her—unter Druck, weil es in das Konzept eingeschlossen und davon akzeptiert werden will. Dies kann jedoch nur dann passieren, wenn dieses Konzept selbst, soweit wie es notwendig ist, verändert wird, um das Ausgeschlossene einzuschließen. Als ein Resultat dieses Drucks wird das existierende Konzept von Universalität schließlich reartikuliert. Der Prozess, durch den das Ausgeschlossene wieder in der Universalität zugelassen wird, wird von Butler als Übersetzung bezeichnet. Die kulturelle Übersetzung allein—als eine "Wiederkehr des Verdrängten"—befördert die heutige Demokratie. Sie fördert sie durch subversive Praxen, die die alltäglichen sozialen Beziehungen verändern.

Lassen Sie uns noch einmal hervorheben: Die Art, in der die soziale Veränderung hervorgebracht wird, ist nicht dialektisch. Sie ist stattdessen transgressiv. Sie geschieht nicht als Ergebnis von Zusammenstößen zwischen sozialen Antagonismen, also durch den Prozess der Vermittlung, sondern durch eine unendliche Transgression der existierenden sozialen und kulturellen Begrenzungen, durch gewaltfreie, demokratische, übersetzende Verhandlungen. Dieses Modell beschreibt präzise, wie das postmoderne Konzept des öffentlichen Raums funktioniert. Tatsache ist, dass wir dieses Konzept als selbstständigen politischen Agenten nicht mehr brauchen.

Dieses Verständnis politischer Veränderung wurde einer Kritik ausgesetzt, die unter ähnlichen Voraussetzungen der postmodernen und/oder postkolonialen Reflexion artikuliert wird, und die ebenfalls mit dem Begriff der Übersetzung arbeitet. Ich spreche hier von Gayatri Spivaks Konzept des "strategischen Essenzialismus". Spivak weiß sehr gut, dass wir durch die heutige theoretische Reflexion jede mögliche Identität radikal dekonstruieren und ihren Essenzialismus einfach als Imagination, Konstruktion, usw. entlarven können. Die Politik jedoch arbeitet noch mit diesen essenzialistischen Identitäten—wie etwa der Nationals wüsste sie nicht, dass es sich dabei nur um Illusionen handelt. Wenn wir also eine reale politische Veränderung herbeiführen wollen, schlägt Spivak "einen strategischen Gebrauch des positivistischen Essenzialismus in einem deutlich sichtbaren politischen Interesse" vor.

An diesem Punkt sehe ich immer noch die Notwendigkeit der alten politischen Kraft des öffentlichen Raums als einem Ort der Übersetzung



zwischen, sagen wir, einem tatsächlichen Akt der kulturellen Subversion und der altmodischen Machtpolitik. Denn Nationen—in der politischen Form der Nationalstaates und der nationalen politischen Öffentlichkeit—existieren immer noch, zumindest innerhalb der politischen Realität, mit der wir es zu tun haben. “Nationalstaaten bedeuten für die Geopolitik das, was Briefe für das Alphabet bedeuten,” schreibt Spivak. Sie findet, dass der Nationalstaat immer noch “eine gute abstrakte Kategorie für transnationale Diskriminierung ist,” die die tatsächlichen Machtverhältnisse artikuliert und verständlich macht. Die existierende Weltordnung ist immer noch als ein System von Nationalstaaten gegliedert.

Die Lösung des Problems, das durch die Globalisierung gestellt wird, kann jedoch nicht innerhalb eines einzelnen Nationalstaats gefunden werden. Daher brauchen wir das, was Spivak als “transnationale Lesefähigkeit” bezeichnet. Das ist ein Weg, um mit unserer historischen Situation in beiden Sprachen umzugehen: mit der der theoretischen anti-essenzialistischen Dekonstruktion und der anderen der altmodischen essenzialistischen Machtpolitik. Dieser Weg der “transnationalen Lesefähigkeit” suggeriert, dass der öffentliche Raum, mit dem wir uns befassen und den wir (re)produzieren, etwa—um ein Beispiel von besonderem Interesse zu wählen—im Rahmen unserer Antiglobalisierungsproteste, schon immer ein Raum der Übersetzung ist.

1. Wieso ein Staat und warum gerade jetzt?

Realisierte Utopien

Ein Staat ist die höchste existierende Autorität, weil der Staat statischer ist als andere Kräfte, die Einfluss auf unser Leben nehmen. Auf der anderen Seite ist der Staat eben diesen, hochdynamischen Kräften auch unterlegen und hinkt der Kultur, den Entwicklungen in Wissenschaft und Technik hilflos hinterher. Die heutigen Staaten sind der Zustand einer realisierten Utopie, der Zustand aller realisierten Utopien, in dem man paradoxerweise weiterleben muß, als ob sie nicht realisiert wären. Wenn die Dinge, Zeichen und Handlungen von ihrer Idee, Begriffen, ihrem Wesen, ihrem Wert, ihrer Referenz, ihrem Ursprung und ihrer Bestimmung befreit sind treten sie in endlose Selbstreproduktion. Die Dinge funktionieren weiter, während die Idee von ihnen längst verloren gegangen ist, in totaler Gleichgültigkeit gegenüber ihrem Gehalt. Das Paradoxe ist, dass sie umso besser funktionieren. Weil alle Tendenzen nichts Eigenes mehr haben, können sie in ein und demselben Kulturraum zusammenleben. Da sie in uns nur tiefe Gleichgültigkeit hinterlassen, können wir sie gleichzeitig akzeptieren ohne Indifferenz.

Verschlingende Hypochondria

Wenn sich Staaten nicht mehr gegenseitig angreifen oder zerstören können, wenden sie sich automatisch ihrem eigenem Volk oder Territorium zu, in einer Art Bürgerkrieg des Staates gegen seine eigene natürliche Referenz.

Ein hypochondrischer Zustand des Körpers, der seine eigenen Organe verschlingt.

Angesichts des Fehlens einer originellen politischen Strategie, angesichts der Unmöglichkeit einer vernünftigen Verwaltung des Sozialen desozialisiert sich der Staat. Er setzt nicht mehr auf politische Willensbildung, sondern auf Erpressung, Abschreckung, Simulation, Provokation und spektakuläre Sensation. Er erfindet eine Politik des Desinteresses und der Gleichgültigkeit.

Differenz und Destabilisierung

Es geht nicht die um die Rehabilitisierung oder einen Platz im Konzert der Menschenrechte zu erklimmen, es geht um Destabilisierung. SoS ist eine phantomhafte, virale, spektrale Präsenz in den Synapsen unseres Gehirns, im Zündkopf unserer eigenen Rakete. In der logischen schöpferischen Konsequenz des bisherigen künstlerischen Prozesses spitzt SoS jetzt den Bleistift um ein Intrumentarium zur Kulmination menschlichen

Potentials zu formieren. Der Staat als ultimative Negation des zivilisierten Okzidents.

2. Worin unterscheidet sich SoS von anderen Staaten, Königreichen oder Kommunen/Gemeinschaften?

Zustand und Sabotage

Ein Staat entfaltet sich zum Kondensat in den Redeweisen des Sozialen, der legitimierte Rückgriff der Strategie, die Exklusion des Anderen determiniert soziale Praktiken. Die Institutionalisierung der Wahrheit und der Gerechtigkeit: Siegerjustiz. SoS ist nicht an der Matrix oder Institutionalisierung eines Staates interessiert, sondern an seinem Zustand (lateinisch: "Status"), sowie der "Sabotage." SoS ist eine Plattform menschlichen Potentials jenseits zeithistorischer und soziokultureller Barrieren. Auch ist SoS nicht an einer Sozialromanze unter geänderten Vorzeichen eines königlichen Zepters oder Vereinsvorstandes interessiert, sondern ein freier dynamischer Lebensentwurf.

SoS ist die Verschiebung der Front der Grenzhandlungen an die "Grenzen" der sich ausbildenden Staaten, ein viraler Parasit.

3. Was gibt es für eine Verfassung, Gesetzgebung/Legislatur?

Ewiges Potential

Im Gegensatz zu anderen Staatsformen, die menschliches Potential in den Gesetzbüchern wie eingetrocknetes Blut unter Kontrolle halten, es auf seine Plätze zu verweisen, oder listige Konservierung der Kräfteverhältnisse vornehmen geht SoS das Risiko ein genau dieses Potential zu generieren.

Der SoS agiert aus dem Schatten, und rückt die Asymmetrie unterhalb der Ordnungen der Gesetze ins Licht ohne dabei wieder ein Gesetz vorzugeben. Unterhalb der Stabilität des Rechts liegt das Endlose der Geschichte. Kein relatives Feld, es fehlt das transzendente Signifikant: endlos historisch, ewiger Aufschub.

Menschenrechte

Die Menschenrechte sind heute die einzig verfügbare Ideologie. Das heisst soviel wie der Nullpunkt der Ideologie, der Saldo der ganzen Geschichte. Menschenrechte und Ökologie sind die beiden Nährbrüste des Konsens, einer Dialektik auf verlorenen Posten. *Aus hier bewegt sich SoS zwischen den Bereichen.*

Verführung als Regel

Das Gute lebt von der Dialektik von Gut und Böse. Das Böse von der Leugnung dieser Dialektik, von der radikalen Entzweigung in Gut und Böse und von der Autonomie des Bösen. Während das Gute die dialektische Komplizenschaft des Bösen voraussetzt, gründet das Böse in sich selbst, in absoluter Unvereinbarkeit. Es beherrscht das Spiel, und das Böse triumphiert, das Reich des ewigen Widerstreits.

Es gibt keine Lösung für Andersheit und Fremdheit und Unverstehbarkeit. Sie ist ewig und radikal. Das ist die Regel von SoS. Es gibt kein Gesetz. Das Gesetz ist immer das universelle Prinzip des Verständnisses, das geregelte Spiel der Differenzen, die moralische, politische, ökonomische Rationalität. Es ist eine Regel und impliziert eine willkürliche Vorbestimmung. Ein Gesetz ist niemals unumgänglich: es ist ein Konzept und gründet auf Konsens. Eine Regel ist unumgänglich, da sie kein Konzept ist: sie ist eine Form, die das Spiel regelt. Genau wie die Verführung.

Verführung ist die radikalere Form der Loslösung, der Zerstreung, der Illusion und der Abwendung, der Veränderung von Wesen und Sinn, der Veränderung von Identität und Subjekte. Die verführerische Regel ist das Recht des SoS Staates.

4. Ist der Staat personifiziert?

Entzifferte Architektur

Vertrauend auf die Einigung des geselligen Zusammenlebens der Kulturvölker haben ungezählte Menschen ihren Wohnort in der Heimat gegen den Aufenthalt in der Fremde eingetauscht und ihre Existenz an die Verkehrsbeziehungen zwischen den befreundeten Völkern geknüpft. Wen aber die Not des Lebens nicht ständig an die nämliche Stelle bannte, der konnte sich aus allen Vorzügen und Reizen der Kulturländer ein neues, größeres "Heimatland" zusammensetzen. Dieses "Heimatland" figuriert als Museum; es homogenisiert die ehemals unterschiedlichen Bauprinzipien. Das Prinzip Kultur nivelliert die Disparität zugunsten einer Gleichschaltung; in der Idee des Staates mutieren die Differenzen zu domestizierten Departments in ein und demselben Gebäude. Der SoS Bürger ist Architekt schafft den Widerstand, evoziert den Gründungsmythos als Akt des Konfliktes. Er greift auf die Entzifferung der Gesellschaft und ihrer sichtbaren Ordnungen.

Staatsatelliten

Der Mensch ist selbst mit seinem Körper und Territorium zum Satelliten geworden.

Aus dem Transzendenten ist das Exorbitante geworden. Alle Funktionen der Gesellschaften lösen sich auf und treten in Umlauf. Krieg, Geldwechsel, Technosphäre, Kommunikation: alles wird zum Satelliten in einem unzugänglichen Raum und gibt den Rest dem Vergessen preis.

Alles was nicht zur orbitalen Potenz erhoben werden kann, wird vernachlässigt, da es auf keine Transzendenz mehr bezogen werden kann. Im Zeitalter der Schwereelosigkeit spiegelt sich der SoS Bürger durch eigenes Handeln und Agieren mit SoS und personifiziert den Staat. SoS gewährleistet die Ausweitung und Neubestimmung der Kulturzone und des kulturellen Zusammenlebens mittels Infrastruktur.

5. Welchen Gesellschaftsentwurf hat SoS?

Konflikt als Lebensentwurf

SoS ist ein Lebensentwurf, eine parallele Alternative zu bestehenden Formen, Entwicklungen und bevorstehenden Konflikten. Der Entwurf befaßt sich mit den Klassifizierungen und Auslegungskonflikten ohne sich vom Sozialen zu entfernen, denn an diesen Orten kann man Kampfzonen ausmachen, die entscheidend sind als materiell greifbar.

6. Worin liegt seine Autonomie?

Entortung der sozialen Zeit

Unberechenbarkeit und Unterwanderung der Erwartungshaltungen sind die Quelle von Intelligenz, Kultur, Technologie und Fortschritt. Autonomie ist die Selbstregulierung des sozialen Körpers, in ihrer Unabhängigkeit und in ihren Interaktionen mit der disziplinären Norm. Die SoS Autonomie bedeutet, dass das soziale Leben nicht nur von den disziplinären Regulierungen abhängt, die von der ökonomischen Macht verhängt werden, sondern auch von den internen Entortungen, Verschiebungen, Verortungen und Auflösungen abhängig ist, die den Prozess der Selbstkomposition einer lebendigen Gesellschaft bilden. Kampf, Entzug, Entfremdung, Sabotage, Fluchtlinien aus dem System der Herrschaft. Autonomie ist die Unabhängigkeit der sozialen Zeit von der Zeitlichkeit des Kapitalismus.

Der Status der Sabotage ist nicht berechenbar und birgt einen nicht faßbaren Reichtum in sich, was es in Widerspruch zur Gesellschaft und ihren Anforderungen stellt. Aus der Sicht der Technologie und der Wirtschaft ist das Leben, da nie vollkommen kontrollierbar, deshalb

letztlich ein Störfaktor, eine potentielle Sabotage.

7. Worin liegt die Subversion der "Sabotage"?

Diskurs

Der Diskurs ist subversiv, er schlägt dem König den Kopf ab; Die Sabotage denunziert den Souverän.

8. Was bietet eine SoS Staatsbürgerschaft?

Selbstverantwortung, Selbstkontrolle und das SoS Instrumentarium zur aktiven Teilnahme.

9. Wie lebt man als SoS Staatsbürger?

Die Formation Mensch gründet die Idee ihres Begriffes auf einer Sehnsucht. Aber solange der unmündige Mensch in seiner dekonstruktiven Bewegung im Keller der Geschichte gehalten wird, solange verstellt sich sein Verständnis seiner Umtriebe und Loslösungen. *“Übergebe dein Recht, dich selbst zu beherrschen, einem Menschen oder einer Gesellschaft unter der Bedingung, daß der Mensch oder die Gesellschaft ebenfalls ihr Recht über dich oder ihr abtritt.”*

Aufruf zur Selbstergreifung

Der Staat kann ins Leben gerufen werden: Er soll zu sich kommen als ein empirischer Chor, der durch einen transzendenten Chor provoziert wird. Aber einen Staat, eine Nation kann es erst geben, wenn sie in einer bestimmten Weise und Hinsicht herbeigeredet wird. Und damit der Staat zu sich komme ist zweierlei nötig: Ein energischer Aufschwung in jedem einzelnen - .ein Anlauf zu Sein, der sich in dem Vorsatz bekundet, mit sich selber einen unbedingten Neuanfang zu machen.

Verstärkt wird dieser Aufschwung durch eine inspirierende Totenbeschwörung, durch die die Vorfahren oder die eigene Historie eingeladen werden, sich in den heute Lebenden zu reinkarnieren. Eine Allianz, bei der sich die Gräber und die Bücher öffnen, um von den lebenden Rezipienten Besitz zu ergreifen.

Denn, damit der laue Golem sich zusammennehmen müssen auch Stimmen aus dem Jenseits sich einmischen. Erst mit der Intervention von Drüben wird der idealistische Evokationsapparat vollends funktionsfähig; denn nur wenn die Toten deutlich zu den Lebenden sprechen und wenn das Jenseits dem Diesseits das Mandat zum erhöhten und ergriffenen Sein erteilt, dann kann sich die Nation als vibrierender Erregungskörper in einer für sich selbst glaubhaften Form konstituieren.

Volkserzeugung aus der autogenen Resonanz.

Völker kommen nicht einfach vor, nur die faule Existenz und das bequeme Sosein haben sich immer schon in Besitz.

Es gilt sich aufrufen zu sich selbst, um erst danach wirklich dazusein und um mit realer Energie etwas Reales, Zukunftsweisendes, Gültiges in Angriff nehmen zu können. Freiheit ist anstrengend, aber was wäre ein Staat ohne seinen Anstrengungskörper. Morgige Nationen sind nicht geschichtliche Begründungs- und Herkunftsgemeinschaften, wie traditionelle Historiker vorgeben, sondern sie sind psycho-politische Suggestionskörper, die den Charakter von artifiziellen Stressgemeinschaften haben. Sie sind von radikal autoplastischer Natur, denn sie existieren nur in dem Maß, wie sie sich selbst ihren Grund, zu sein, in machtvollen fiktiven Erzählungen und Taten vorsagen.

Zeitstiftung

Nicht die Fortpflanzungsgruppe sondern die Renditengruppe das Subjekt des reformieren Investitionsprozesses ist.

Nur solange sich Ethnien und Nationen auch als Renten- und Renditeneinheiten pausibel machen können, so lange läßt sich der nationale Schein wahren.

SoS begründet die Gesellschaft nicht mit Hilfe eines Vertrags. Denn die Menschen leben immer irgendwie vergesellschaftet und daher immer schon in einem Rechtsstand. Denn im Naturzustand ist jede Existenz bedroht. Jeder glaubt, aus eigener Macht heraus selbständig existieren zu können, was sich schnell als eine lebensgefährliche Fiktion herausstellt. Und daher betrachtet jeder den andern als natürlichen Feind und sucht ihn angstgetrieben zu vernichten. Denn unter eigenem—also natürlichem—Recht kann nur existieren, wer keinen anderen fürchten müsste, der ihm überlegen ist. Da jedoch jede Fremdexistenz die Eigenexistenz in Frage stellt und somit zum verteidigenden Angriff ausarten könnte, würde dieser sogenannte Naturzustand im Sinne eines Nullsummenspiels aller Kräfte, die sich gegeneinander aufreiben, enden. Deshalb ist die Annahme, die Menschen schlossen einen Kontrakt, eine Fiktion. Sie taugt offensichtlich nur zur Konstruktion der Unterwerfung im Sinne des Absolutismus, aber nicht zur Wahrung der natürlichen Freiheit der Individuen in der Gesellschaft selbst. Die rechtlich verfasste Gemeinschaft muss daher positiv erfasst werden, um die individuelle Entfaltung nebst dem Bedürfnis nach Sicherheit zu gewährleisten:

Insofern erweist sich die Frage, ob die höchste Gewalt durch die eigenen Gesetze gebunden ist oder nicht, als überholt. Es ist offensichtlich, dass auch die höchste Gewalt zwar nicht an die traditionell «göttlichen» (bzw. meta-physischen) Vorstellungen von Recht, aber doch an die Grundgesetze des menschlichen Lebens, insoweit gebunden ist, als sie das Gemeinwohl aller wahren muss.

«Wenn wir also sagen, jener Staat sei der beste, in dem die Menschen ihr Leben in Eintracht verbringen, dann verstehe ich unter menschlichem Leben etwas, das nicht bloss durch den Blutkreislauf und andere physiologische Funktionen, die ja allen Lebewesen gemeinsam sind, sondern in erster Linie durch die Vernunft definiert ist, die eine Geistesfähigkeit ist und das wahre Leben erst ausmacht.»

10. Warum gibt es einen Reisepass?

Wie die Flagge, stellt der SoS Reisepass Staatssignifikanz und Dokument dar.

In der Anpassung liegt die Unterwanderung und Loslösung.

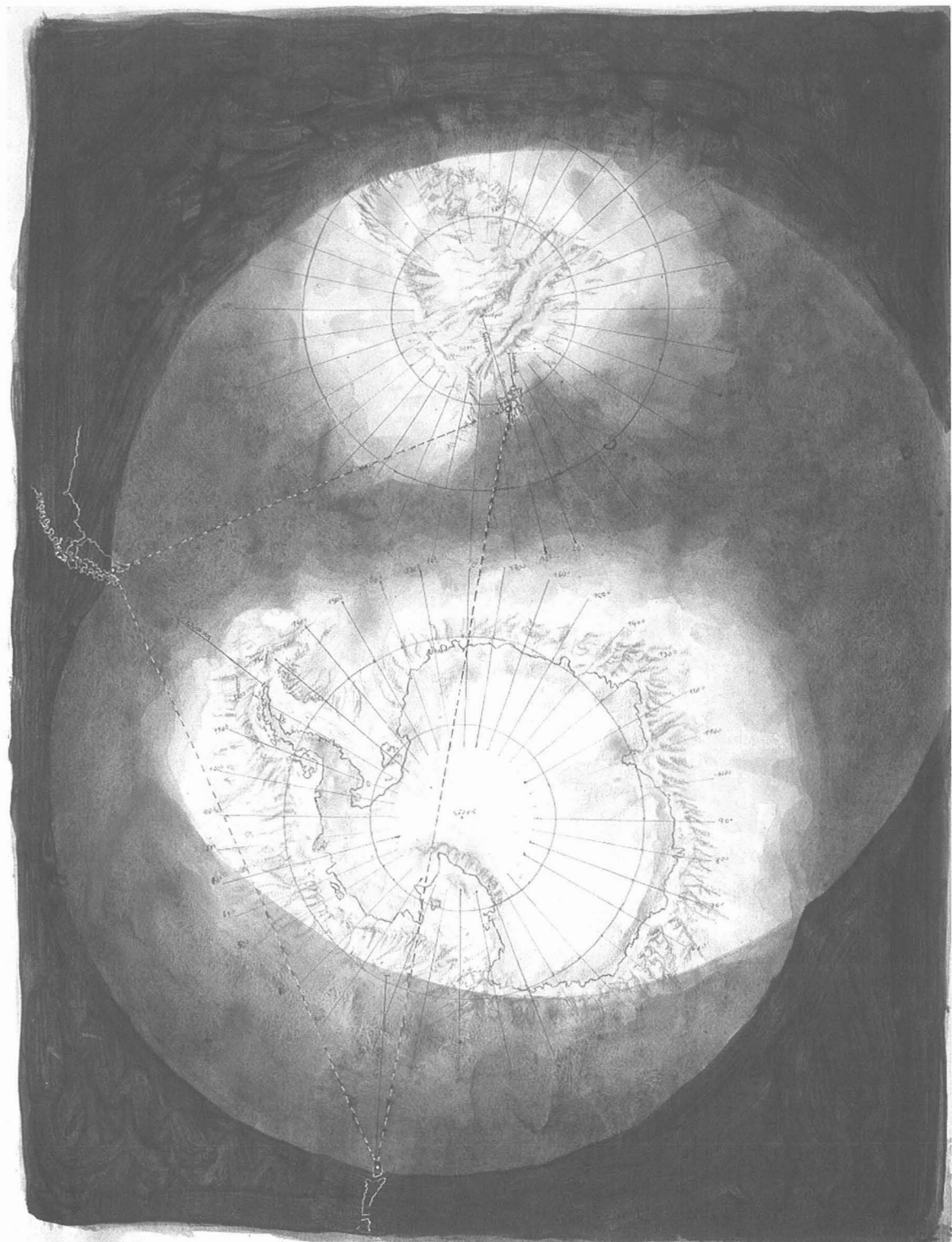
11. Welche Pflichten haben SoS Bürger?

SoS Bürger lehnt nationale Grenzen, politische Dogmen, Instrumentalisierung und religiösen Fanatismus ab. Der Bürger respektiert und toleriert die Konzepte und Ideale von SoS und seiner Geschichte. Die Vereinigung zwischen Staat und Bürger sind das Fundament der Kulmination basierend auf Vertrauen, Ausgeglichenheit und Intergrität.

Der SoS Bürger soll sich niemals in geheime politische Konflikte und Dispute verstricken, die die Existenz und Souveränität des SoS Staates in Frage stellen. Das gleiche gilt für Religion, Rasse, Nationalität oder politisches System welche niemals den Grund bieten sollen, dem SoS Staat beizutreten.

12. Weshalb muss man am Antrag seine m2 angeben?

Der territoriale Besitz oder die Anmietung (Wohnung, Haus, Büro, Geschäft, Grund, Garagen, etc.) des SoS Bürgers wird in der elektronischen SoS Botschaft registriert. Die Grundfläche (Grundrissplan) wird mit anderen SoS Grundflächen zusammengelegt, zu einem Ganzen gesetzt und im Netz als kartographische Mappe dargestellt. Mit jedem Bürger wächst das geographische und geophysische Staatsterritorium. Mit Zunahme der



BürgerInnen und ihren realen Territorien wächst prozesshaft ein virtuelles Plateau heran.

Das SoS Plateau ist ein rhizom-artiger Kontinent zur Kommunikation der SoS BürgerInnen untereinander. Im Gegensatz zum realen SoS Gelände in Baldrockistan wächst hier im Sinne eines "State of Mind" eine transnationale Landkarte ohne Anfang und Ende, zur Gänze von den BürgerInnen selbst bestimmt.

Das SoS Plateau ist die Reorganisation eines Gleichgewichts innerhalb der Welten unserer Gesellschaften und der Umwelt in der wir leben. Der Schatten bildet eine gelebte Allianz.

Die einzelnen Flächen des SoS Plateaus spiegeln in ihrem Größenverhältnis die angemietete Räumlichkeit bzw. Raumbesitz wie Wohnung oder Grundstück eines SoS Bürgers wieder. Hinter jeden einzelnen Cluster erfährt man Namen, Land, Ort und Kontakt eines SoS Bürgers.

Alle persönlichen Daten sind geschützt und nur für SoS BürgerInnen unter der Eingabe ihrer SoS Passnummer zugänglich.

13. Vergibt SoS Asyl? Aufnahme von Emigranten?

Jede Person, die aus freien Willen eine SoS Staatsbürgerschaft erwirbt, ist BürgerIn, Emigrant, Asylant.

14. Wie kann man sich einbringen?

In dem das angebotene Instrumentarium aktiv benutzt.

15. Kann man in den SoS Staat auswandern?

Als SoS BürgerIn ist man bereits ausgewandert. Die Provinz, wie Baldrockistan ist rekreativ für temporäre Arbeitssituationen und Lebensaspekte sowie Treffpunkt vor Ort gedacht, nicht als Wohnsitz.

16. Wo ist der SoS Staat und weshalb ein reales Territorium?

Die erste Provinz

Baldrockistan liegt in Ost-Australien, im Landsinneren und 2 1/2 Stunden von der Küsten Baron Bay oder Surfer's Paradise entfernt. Das Gelände ist über die einzige Straße zwischen Tenterfield and Stanthorpe erreichbar und befindet sich 3km vom Bald Rock National Park auf dem Grenzstreifen von New South Wales und Queensland. Der nahegelegene National Park ist

Weltkulturerbe und gilt als der gesundeste Platz Australiens.

Der 'Rock' ist mit seiner Höhe von 1277 m Australiens zweitgrößter Monolith. Baldrockistan selbst befindet sich 950 m über dem Meeresspiegel und umfasst eine Terrain von 650 Hektar.

Naturzustand

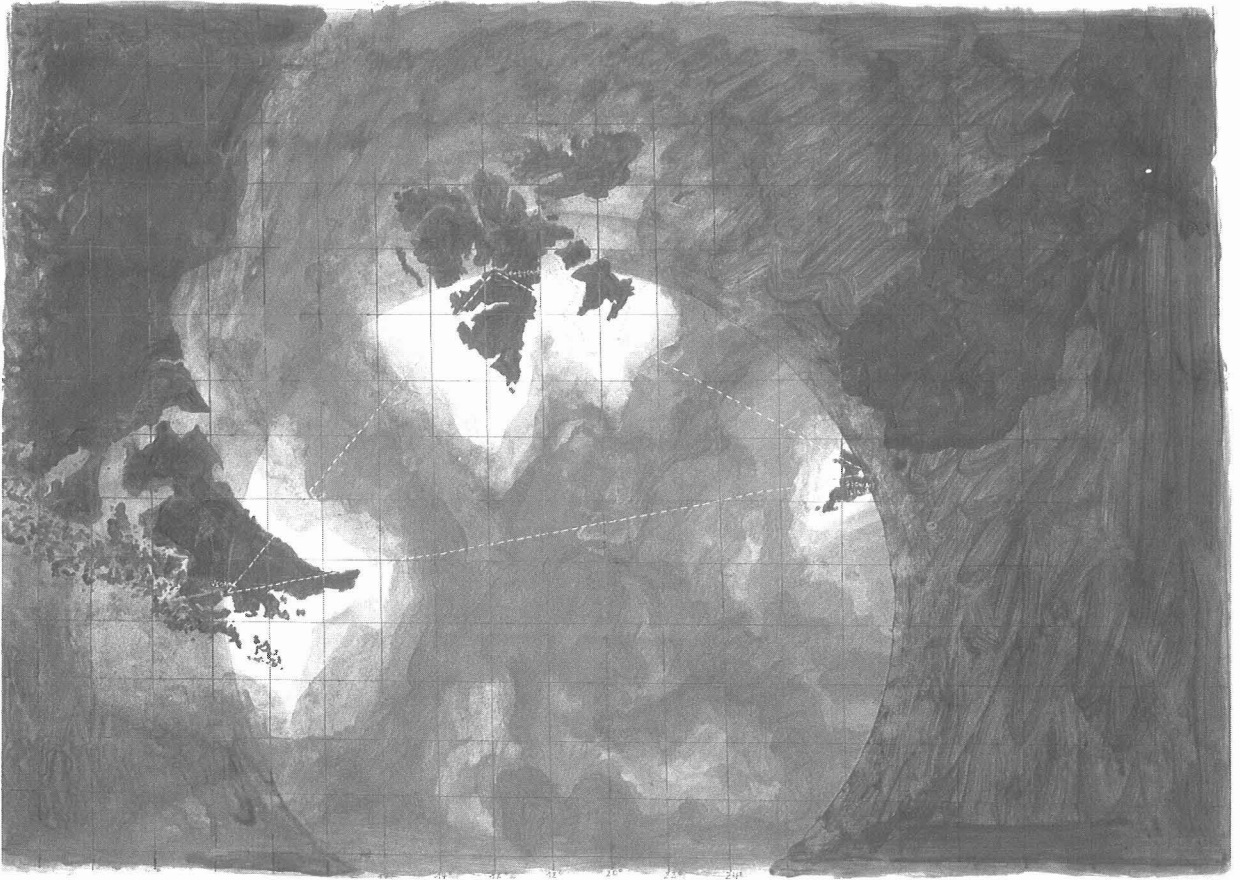
Auf dem Papier der Landkarten sind die Grenzen zwischen Staaten eindeutig gezogen. In Wirklichkeit befinden sich an diesen Grenzen allerdings schmale Landstriche, die als Pufferzone dienen und die niemandem gehören. Diese Niemandsländer sind von zahlreichen Pflanzen und Tierarten bevölkert, darunter vielen, die außerhalb dieser, jedem staatlichen Zugriff entzogenen Randzonen längst ausgestorben sind.

Diese schmalen Landstriche an den Rändern des Staates sind ein Sinnbild dafür, was möglich gewesen ist, bevor es Staaten gegeben hat und was auch heute noch möglich ist, wenn es gelingt, in Bereiche jenseits des Staates vorzudringen (Andrei Tarkovsky hat dafür mit der "Zone" in seinem Film "Stalker" ein starkes und bleibendes Symbol geschaffen). Diese Randzonen sind aber auch eine lebendige Erinnerung daran, dass Staaten ein relativ rezentes Phänomen in der Geschichte sind und die Menschheit den überwiegenden Teil ihrer Existenz ohne Staaten und ohne Grenzen im heutigen Sinne gelebt hat.

Der Schriftsteller Jerry Ahern stellte in seinem Roman "Survivalist 1: Total War" fest, dass Amerika kein geographischer Ort, sondern ein Konzept ist. Auch der "State of Sabotage" ist primär eine Idee und erst in zweiter Linie ein konkretes Territorium. Wie die USA so hat auch der "State of Sabotage" kein von vornherein definiertes Territorium, sondern eines, das ständig und theoretisch sogar unbegrenzt wachsen kann. Ähnlich wie die USA verfügt auch der "State of Sabotage" über keine angestammte Bevölkerung, sondern steht allen offen, die sich ihm aus freiem Willen anschließen möchten. Anders als die USA wird das Staatsgebiet aber mit jedem einzelnen neuen Bürger wachsen. Und anders als viele Mikronationen wird der "State of Sabotage" somit keine rein virtuelle Community sein, sondern ein reales Staatsgebiet umfassen.

17. Was bietet Baldrockistan?

Einen Treffpunkt Ausbau seiner eigenen Arbeit an gegenwärtigen Kreation dynamischen Zusammentreffen



18. Was ist dort zukünftig geplant?

Auch wenn der SoS Staat erst in zweiter Folge ein konkretes Territorium darstellt, ist der Ausbau des eigenen Geländes in Baldrockistan von rekreativer und spiritueller Bedeutung. Schon jetzt bietet das Gelände Unterkünfte, ausgebautes Strassennetz, Strom und Elektrizität. In den nächsten Jahren sollen Künstler Studios und künstlerische Projekte in harmonischer Abstimmung mit Fauna und Flora entstehen, ohne die Absicht sich dort niederzulassen. Baldrockistan ist eine neutrale Zone. Sowie alle Einheimischen und Besucher, ist auch der SoS Staat selbst zu Gast in Baldrockistan/Australien. Mit Respekt und in Einklang mit Natur, Absprache mit Ureinwohnern und Einheimischen wird das Gelände genutzt und geschützt. Schon früher war dieser Landstreifen ein neutraler Treffpunkt und wichtige Zone zweier Aboriginal Stämme, die dieses Gelände nur für Besprechungen, Rituale und als Durchgangszone nutzten, ohne dabei die Grenzen des anderen Stammes zu übertreten. Diese

Tradition soll auch Baldrockistan aufrechterhalten bleiben und seinen Gästen einen rekreativen und spirituellen "ThinkTank", jeden seinen eigenen "Mind State" bieten.

19. Kann man den SoS Staat auflösen?

Die 3 Schlüssel

Jeder Staat ist ein Auslaufmodell. Auch der SoS Staat ist ein zeitlich beschränkter Prozess, der auf seine Verwandlung wartet. Sowie ein jeder Staat einmal gegründet wurde, sollte auch ein jeder Staat aufgelöst werden können. State of Sabotage kann bereits durch eine Person aufgelöst werden. Der einst geschmiedete SoS Staatsgral als Schlüssel der Ewigkeit wurde in drei Teile zerschmettert und an die 3 Enden der Welt verteilt.

Jeder Teil des Grals weilt in den nördlichsten und südlichsten Museen der Welt, ausgestellt in einer Vitrine, mit fixierten Blick hin zum anderen Gral. Der Fremde, der in den Besitz aller 3 Teile kommt stürzt

den SoS Staat über Nacht und löst ihn auf. Nun gehe hin und lasst Dich nicht erwischen!

20. Wie sieht die SoS Geschichte aus?

Einsatz durch Entgleitung

Die Bedingung jeder Geschichte, ihrer Endlosigkeit, ist das unwiederbringlich Verlorene, das Abwesende.

Die Zeit wird nichts auflösen, ohne es in einer erneut rekonponierten Einheit wiederherzustellen. Die Nemesis der Geschichte ist der Impuls der Vertreibung. Der konservative Widerstand beweint den Verlust der Geschichte als Reanimitationsbewegung des kohärenten, selbstbewußten Subjekts. Die Geschichte ist nicht der Ort des fortwährenden Schlafes. Die SoS Geschichte ist der Ort des fortwährenden Entgleitens. Die Geschichte ist eine Frage des Einsatzes, nicht der Erinnerung an eine rationale Moralität, deren Niederkunft am Horizont dämmert.